

## Weckruf fürs Westbad

### Stadt stellt Förderantrag für einen millionenschweren Bundeszuschuss

Jetzt könnte es schnell gehen: Mit der Projektskizze „Modernisierung Westbad“ hat sich die Stadt Freiburg um eine finanzielle Förderung beim Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Einrichtungen“ beworben. In diesem Topf liegen insgesamt 476 Millionen Euro, über deren Verteilung der Bundestag im November entscheidet.

Mit ihrem Antrag folgt die Stadt einem Projektaufruf des Bundes vom August, mit dem Kommunen insbesondere bei der Sanierung von Schwimm- und Sportstätten unterstützt werden. Bei der Förderung stehen vor allem energetische und klimatische Aspekte im Vordergrund.

Die Ausschreibung kam zwar enorm kurzfristig, ist aber wie gemacht für die seit vielen Jahren geplante Modernisierung des Westbads. Entsprechend hat die Stadtverwaltung in den letzten Wochen viel Zeit und Hirnschmalz aufgewendet, um eine förderfähige Projektidee zu formulieren. Sie umfasst vier Bausteine: Freibecken, Energiekonzept, klima-adaptierter Außenbereich und Barrierefreiheit.

### Quasi ein „Barrierefreibad“

Mit dem Bau eines neuen Freibekens würde sich ein lang gehegter und in allen bisherigen Beteiligungshaushalten vorge-tragener Wunsch endlich erfüllen.

Das Energiekonzept sieht eine leistungsstarke PV-Anlage auf dem Dach des Westbads vor und dient damit der klimaneutralen Energieversorgung des gesamten Bades. Die Anlage könnte jedes Jahr 500 000 Kilowattstunden Strom zum Eigenverbrauch erzeugen. Wärmepumpen nutzen die Wärme des Abwassers, erhitzen damit Wasser und Luft im Bad und tragen so zu einer höheren Effizienz bei.

Der Außenbereich soll so gestaltet werden, dass er den Folgen des Klimawandels trotzt. Bepflanzte Pergolen und klima-resiliente Baumarten sorgen für die Verschattung der Liegeflächen, biodiverse Pflanzbeete dienen der Artenvielfalt, und zur Bewässerung sollen Wasserspeicher angelegt werden.

Der Baustein Barrierefreiheit soll das Westbad zu einem Ort für alle machen. Daher enthält die Projektidee einen vollständig barrierefreien Zugang. Hierzu zählen rollstuhlgerechte Rampen, Einstiegsmöglichkeiten in das Becken mit Treppen-rutsche und Poollifter, ein Leitsystem mit Bodenmarkierung und taktiler Beschilderung, selbstöffnende Türen und barriere-freie Aufzüge.

### 7,9 Millionen Euro Kosten

Das Bundesprogramm sieht vor, dass 45 Prozent der förderfähigen Kosten bezuschusst werden. Aktuelle Prognosen gehen von Gesamtausgaben in Höhe von 7,9 Millionen Euro aus. Mit der Bundesförderung könnten also bis zu 3,55 Millionen finanziert werden.

Zunächst muss aber am kommenden Dienstag der Gemeinderat dem Förderantrag noch zustimmen. Sofern der Antrag Erfolg hat, muss das Gremium dann im Rahmen der Beratungen zum Doppelaushalt 2023/2024 über den städtischen Finan-zierungsanteil beraten und entscheiden.

# Gemeinsam erinnern und schweigen

## Gedenkfeier zum 82. Jahrestag der Deportation Freiburger Juden nach Gurs

Mit einer Gedenkfeier auf dem Platz der Alten Synagoge erinnern die Stadt und weitere Veranstalter an den 82. Jahrestag der Deportation Freiburger Jüdinnen und Juden in das südfranzösische Konzentrationslager Gurs. Da der Jahrestag in diesem Jahr auf einen Samstag und damit auf den Sabbat fällt, findet sie bereits am Freitag, 21. Oktober, um 16 Uhr statt.

Erinnert wird dabei an den 22. Oktober 1940: An diesem Tag ließen die nationalsozialistischen Gauleiter Robert Wagner und Josef Bürckel mehr als 6500 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus Baden, der Pfalz und dem Saarland nach Gurs deportieren. Alleine in Freiburg waren es mindestens 379 Menschen. Viele von ihnen starben in Gurs aufgrund unzureichender Nahrung, katastrophaler hygienischer Zustände und fehlender medizinischer Versorgung. Ab August 1942 wurden die noch Lebenden in die Vernichtungslager im Osten, vor allem nach Auschwitz-Birkenau, deportiert und dort ermordet. Bei der Gedenkfeier spricht zunächst Christine Buchheit, Bürgermeisterin für Umwelt, Jugend, Schule und Bildung. Es folgen Beiträge von Irina Katz, der Vorsitzenden der Israelitischen Gemeinde Freiburg, von Cornelia Haberlandt-Krüger, der Vorsitzenden der Egalitären Jüdischen Chawurah Gescher, sowie von François Blum, dem Vorsitzenden des Vereins Nachkommen, Verwandte und Freunde der Mitglieder der ehemaligen israelitischen Gemeinde Freiburg.

Im Anschluss liest die Schauspielerinnen Natalia Herrera Auszüge eines Zeitzeugenberichts der französischen Krankenschwester Eva Laügt vor, die von 1941 bis 1943 im Krankenhaus des Lagers Gurs arbeitete. Zum Gedenken an die Opfer des Holocaust sprechen dann Vertreterinnen und Vertreter der Israelitischen Gemeinde Freiburg und der Egalitären Jüdischen Chawurah Gescher die Gebete El Male Rachamim und Kaddisch.

Im Anschluss findet, wie zuletzt 2019, ein Schweigemarsch zum Mantel-Mahnmal auf der Wiwili-Brücke statt. Dort werden Kränze niedergelegt, und Gabriela Schlesiger von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft liest den Brief einer Zeitzeugin vor, die die Deportation in Freiburg bis zur Abfahrt der Güterzüge mitverfolgt hat.

Zur Gedenkfeier ist die Bevölkerung herzlich eingeladen, die Teilnahme ist kostenlos. Infos unter Tel. 0761 201-2101, [kulturamt@stadt.freiburg.de](mailto:kulturamt@stadt.freiburg.de) und [www.freiburg.de/gurs](http://www.freiburg.de/gurs)

# Zuschuss für die Theatersanierung

Bund bewilligt 13,338 Millionen Euro

Sehr gute Nachrichten aus Berlin: Der Haushaltsausschuss des Bundestags hat am 29. September über „Zuschüsse für investive Kulturmaßnahmen bei Einrichtungen im Inland“ entschieden. In der Vorlage enthalten war auch ein Förderantrag für die Sanierung des Kleinen Hauses und des Altbaus des Stadttheaters.

Die wird aktuell auf knapp 23,7 Millionen Euro geschätzt – genau die Hälfte davon wird es jetzt im Rahmen des Förderprogramms „Kulturinvest“ als Zuschuss des Bundes geben: exakt 13,338 Millionen Euro.

„Die Sanierung des Kleinen Hauses und des Altbaus stehen schon lange ganz oben auf unserer To-Do-Liste. Mit den Fördermillionen aus Berlin können wir das jetzt endlich angehen“, freut sich Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach. Zu Details der geplanten Sanierung, deren Zeitplan oder der Finanzierung des städtischen Kostenanteils könne man aktuell aber noch nichts sagen, so von Kirchbach: „Denn der Förderbescheid aus Berlin liegt uns noch nicht vor.“

Dankbar zeigte er sich für die große interfraktionelle Unterstützung im Bundestag: „Alle Abgeordneten aus Freiburg und der Region haben sich für den Zuschuss eingesetzt. Das zeigt die große Bedeutung und Wertschätzung des Theaters Freiburg weit über die Stadtgrenzen hinaus.“

# Querformat

## Einblick in den Stadtwald

Alle zwei Jahre führt das städtische Forstamt Mitglieder des Gemeinderats und der Verwaltung durch den Stadtwald und zeigt aktuelle Entwicklungen. Diesmal begann die Tour auf dem Gipfel des Schauinslands und endete quasi an seinem Fuß – im Waldhaus an der Wonnhalde, wo dieser Tage auch der viergeschossige Neubau des Forstamts eingeweiht wurde (siehe Seite 4). Auf dem Weg bergab zeigte Schauinsland-Revierförster Philipp Schell, wie sich im Waldbild die Folgen des Klimawandels abzeichnen, welcher Aufwand vonnöten ist, um Neupflanzungen zu sichern, und wie sich Waldflächen entwickeln, in denen „seit 40 Jahren keine Säge mehr“ war. Der Blick durch die eigens aufgehängten Fenster offenbarte dabei durchaus Überraschendes: Auch nach jahrzehntelanger Ruhe stellt sich nicht automatisch Artenvielfalt ein, es sei denn, Schneebruch oder Sturm machen im großen Stil Platz für eine Naturverjüngung. Den uringsten Teil bekam die Exkursionstruppe etwas oberhalb vom Bohrer zu sehen: Mit 32 Arten ist der Bergmischwald hier sehr vielseitig, und doch intensiv bewirtschaftet. Waldwirtschaft und Natur im Einklang – das städtische Forstamt zeigt, wie das geht.

# Verkehr, Klima und Soziales

## Online-Forum zum Beteiligungshaushalt geschlossen

Fast 300 Vorschläge, über 17 000 „Likes“ und rund 2300 Kommentare – der diesjährige Beteiligungshaushalt hat wieder rege Nachfrage gefunden. Die meisten Bewertungen und Kommentare gab es bei den Themenfeldern Verkehr, Klimaschutz und Soziales.

„Ausbau des Fuß- und Radverkehrs beschleunigen“, „Integration geflüchteter Kinder, Jugendlicher und Familien voranbringen“ sowie „Reduktion von öffentlichen Parkplätzen und Vorfahrt fürs Stadtklima“ lauten die Titel der drei Vorschläge, die mit jeweils über 100 Kommentaren und mehr als 400 Bewertungen („Likes“) am meisten Aufmerksamkeit fanden. Damit bestätigt sich ein Trend der letzten Jahre. Mehr Tempo bei der Verkehrswende könnte man als Kernbotschaft vieler Vorschläge festhalten. Das Spektrum an Ideen, die diesem Ziel dienen könnten, ist groß: Ausbau von Fuß- und Radwegen, bessere ÖPNV-Verbindungen, Einschränkung von Kfz-Verkehr und öffentlichem Parkraum – vieles davon steht bei der Verwaltung ebenfalls ganz oben auf der Agenda. Insofern könnte man den Beteiligungshaushalt auch als Bestärkung des gegenwärtigen Kurses der Stadtpolitik werten.

Weit oben landeten wie immer Sozialthemen, die sich auf einen Ausbau von Beratungsangeboten oder die Förderung ehrenamtlichen Engagements bezogen. Auch die Unterstützung der lokalen Kulturszene und von Sportvereinen spiegelt sich in zahlreichen Beiträgen wider. Im Vergleich zu den Anfangsjahren des Beteiligungshaushalts deutlich seltener geworden sind Vorschläge, die eine bessere Kinderbetreuung und mehr Anstrengungen für bezahlbaren Wohnraum einfordern.

Erstmals gibt es beim diesjährigen Beteiligungshaushalt ein Dialogtreffen, bei dem die 120 wichtigsten Themen nochmals diskutiert und für die Beratungen im Gemeinderat gewichtet werden. Für die 50 Plätze gab es 90 Anmeldungen; jetzt werden die Teilnehmenden so ausgewählt, dass sich ein möglichst repräsentativer Querschnitt durch die Stadtbevölkerung ergibt.

Das Verfahren zum Beteiligungshaushalt ist damit aber noch nicht beendet. Weiterhin sind im Netz alle Vorschläge einsehbar, außerdem dokumentieren die Online- und Amtsblatt-Redaktionen die Beratungen ausführlich. Lesen und reinklicken lohnt sich also weiterhin!

[www.mitmachen.freiburg.de](http://www.mitmachen.freiburg.de)

[www.freiburg.de/haushalt](http://www.freiburg.de/haushalt)

# Drei Fragen an Chatbot Frida

## Digitale Assistentin im Bürgerservice

Wenn es um Ausweis, Wohnung oder Auto geht, dann ist zum Beantragen oder Anmelden meist ein Gang „aufs Amt“ nötig. Dank Terminvereinbarung ist der in der Regel auch schnell erledigt – doch was tun, wenn man gar nicht so recht weiß, was man braucht oder mitbringen muss? In solchen Fällen hilft seit Neustem Frida, die digitale Assistentin im Bürgerservice.

1. Frida, was ist deine Aufgabe?

Einen Ausweis beantragen oder seine Wohnung ummelden – das machen die meisten Menschen ja nur alle paar Jahre. Bislang haben die dann auf eigene Faust auf der städtischen Internetseite unter [www.freiburg.de](http://www.freiburg.de) gesucht, was sie alles brauchen, wo sie hingehen müssen und wie sie einen Termin ausmachen. Mein Job ist einfach, ihnen dabei zu helfen, damit sie möglichst schnell finden, was sie suchen. Manches lässt sich ja auch gleich online erledigen – auch dabei kann ich helfen. Ich kenne mich nämlich ganz schön gut aus im Behördenschungel.

2. Woher weißt du denn das alles?

Die Leute von Komm.One, die mich programmiert haben, sind ziemlich schlau und haben mir ganz viel beigebracht. Und jetzt lerne ich mit jeder neuen Frage dazu. Wenn meine Antwort hilfreich war, freue ich mich über einen „Daumen rauf“. Ich kann aber auch ziemlich gut mit Kritik umgehen, also wenn der Daumen runter geht. Dann versuche ich, beim nächsten Mal eine bessere Antwort zu geben. Deswegen sollten mich die Leute fleißig nutzen. Anders als Du werde ich auch nie müde, böse oder patzig...

3. Fragst du manchmal auch bei deinen Schwestern Siri und Alexa um Rat?

Papperlapapp, die kennen sich in der weiten Welt vielleicht ganz gut aus – aber von Ämtern und Dienstleitungen der Stadt Freiburg haben die echt wenig Ahnung. Müssen sie aber auch nicht, es gibt ja schließlich mich. Wenn du also das nächste Mal was von der Stadt brauchst: Frag Frida!

[www.freiburg.de/service](http://www.freiburg.de/service)

# Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

## Grüne

### **Kita- und Schulessen: einfacher, qualitativer, klimafreundlicher**

Über 500 000 Mittagessen werden jährlich allein in den Mensen von Freiburger Schulen ausgegeben. Um die Kosten in der aktuellen Lage bezahlbar zu halten und Eltern sowie Einrichtungen organisatorisch zu entlasten, hat die Verwaltung ein neues Verpflegungskonzept vorgestellt. Die Idee: Ab dem Schuljahr 2023/24 essen alle Kinder an städtischen Kitas und Grundschulen nur noch ein vegetarisches Essen.

Dabei werden gleich mehrere Probleme angegangen, denn die zwei Menülinien stellen nicht nur Schulen vor organisatorische Herausforderungen, auch der dafür notwendige Bestellprozess ist für Eltern zeitaufwendig. An vielen Schulen muss wöchentlich das Essen vorbestellt werden. Wird das mal vergessen, erhalten Kinder, die sonst in der Einrichtung essen, kein warmes Essen. Das soll bald ein Ende haben: Das Bestellsystem wird abgeschafft und ein Abosystem eingeführt. „Auch als Mutter von vier Kindern bin ich froh über diesen Vorschlag. Viele Eltern sind genervt von dem Bestellsystem und dankbar, wenn es hier endlich eine Änderung gibt“, so Stadträtin Annabelle Kalckreuth.

Zeitgleich ermöglicht die Reduzierung auf eine vegetarische Menülinie eine bessere Planbarkeit für die Caterer, eine Steigerung des Bioanteils von 20 auf 30 Prozent und eine hohe CO<sub>2</sub>-Einsparung: „Schon lang ist es unser Ziel, die Qualität des Kita- und Schulessen zu erhöhen und die Speisepläne klimafreundlicher zu gestalten. Studien zeigen, dass eine pflanzliche Ernährung bis zu 50 Prozent CO<sub>2</sub> einspart und viele positive Effekte für die Gesundheit hat. Außerdem gibt es durch eine Menülinie organisatorische Erleichterungen für Schulen, Caterer und Personal. Wir freuen uns daher sehr über den Vorstoß der Verwaltung, der auch viele Forderungen aus unserem Ernährungspapier abdeckt, das wir im Januar vorgestellt haben“, erläutert Stadträtin Vanessa Carboni.

### **Klimamobilitätsplan: Mehr Umsetzung wagen!**

Der Autobesitz in Freiburg nimmt zu. Trotz aller Investitionen in nachhaltige Verkehrsinfrastruktur steigen unsere Emissionen im Verkehrssektor weiter an. Mit dem Klimamobilitätsplan soll nun festgelegt werden, wie wir diese Emissionen senken können, um unsere Klimaziele auch im Mobilitätsbereich zu erreichen. Das kann einerseits durch den Ausbau der ÖPNV-Infrastruktur, andererseits durch die Umgestaltung unseres Straßenraums gelingen. In der letzten Gemeinderatssitzung haben wir den Plan auf den Weg gebracht – ab Ende des Monats können Bürger\*innen den Entwurf kommentieren. Die Anmerkungen werden in das finale Planwerk einfließen und können dann mit besonders hoher Landesförderung umgesetzt werden.

Stadtrat Hannes Wagner dazu: „Der Klimamobilitätsplan bietet viele Argumente, um die dringend notwendige Veränderung auf unsere Straßen zu bringen. Dazu muss er deutlich nachgeschärft werden, damit haben wir die Verwaltung auch beauftragt. Wenn wir die aktuellen Klimaziele des Landes erreichen wollen, können wir nicht vor Push-Maßnahmen wie zum Beispiel stadtweiter Parkraumbewirtschaftung zurückschrecken. Diese würden auch unsere Straßen sicherer und lebenswerter machen. Wir ermuntern die Bürger\*innen, sich mit konkreten Ideen einzubringen. Die Verwaltung hat die Aufgabe, diese (sofern realistisch) in den Plan mit aufzunehmen. Im finalen Klimamobilitätsplan erwarten wir deutlich mehr konkrete und schnell umsetzbare Maßnahmen. Denn die Klimakrise erfordert rasches und entschlossenes Handeln.“

## Newsletter

Interessiert an mehr Infos zu unserer Arbeit? Wir informieren regelmäßig über unseren Newsletter. Anmeldung: [fraktion.gruene-freiburg.de/newsletter](mailto:fraktion.gruene-freiburg.de/newsletter)

# **Eine Stadt für alle**

## **Schulessen auf dem Prüfstand**

Alles wird teurer. Die Lebensmittelpreise steigen längst im zweistelligen Bereich. Gas- und Energiepreise gehen durch die Decke. Und immer mehr Haushalte kommen finanziell an ihre Grenzen. Auch und gerade solche mit durchschnittlichen Einkommen. Und jetzt soll auch noch das Essen in den Kitas und Schulen teurer werden? Natürlich sucht die Verwaltung angesichts gestiegener Kosten nach Lösungen. Im Wesentlichen wird an zwei Stellschrauben gedreht: Zum einen an einer Reduzierung von Bürokratie- und Organisationskosten und zum anderen durch eine Anhebung der Elternbeiträge zum Essen.

## **Vegetarisches Essen nimmt Rücksicht auf Vielfalt und Ökologie**

Statt wie bisher einer Auswahl zwischen zwei Essensvarianten, soll es künftig jeden Tag nur noch ein Angebot geben. Und die größte Schnittmenge wird darin gesehen, dass es kein Fleisch- oder Fischangebot mehr geben soll. Dieser Kosten- und Organisationslogik können wir folgen. Zumal vegetarisches Essen aus ökologischen Gründen sinnvoll ist und zum anderen Rücksicht auf die unterschiedlichen Herkünfte der Kinder nimmt. Kinder sollten dennoch innerhalb des einzigen Menüs z. B. bei den Beilagen eine Auswahl haben. Das werden wir im Gemeinderat entsprechend beantragen.

## **Kritik vom GEB teilen wir**

Der Gesamtelternbeirat kritisiert unter anderem die Anhebung der Elternbeiträge um fast ein Viertel innerhalb von nur 14 Monaten. Eine Familie mit drei Kindern müsste ab Oktober 2024 dann 273,60 Euro zahlen. Unsere Fraktion wird daher auch beantragen, dass für Geschwisterkinder ebenso eine Ermäßigung gewährt werden sollte wie für die sogenannten Schwellenhaushalte, die oftmals besonders hart betroffen werden. Soziale Härten müssen abgefedert werden! Kritisch sehen wir zudem die beabsichtigte Umstellung auf ein monatliches Abo-Bestellsystem. Eltern müssen dadurch unter Umständen bei Unterrichtsausfällen oder für ein mehrere Tage krankes Kind Essen zahlen, obwohl es gar nicht an der Schule war. In diesen Fällen sollte es eine Rückerstattung geben.

Essen ist bekanntlich mehr als eine reine Nahrungsaufnahme. Essen ist auch eine Frage der Kultur, der Kommunikation und der Gemeinschaftspflege. Dazu gehört auch eine angenehme und entspannende Gestaltung der Essumgebung und Essatmosphäre, wie es von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung für das Schulessen gefordert wird. Ganz offensichtlich ist das aktuell noch nicht an allen Freiburger Grundschulen möglich. Deshalb haben wir angefragt, an welchen Schulen in Freiburg diese räumlichen und personellen Voraussetzungen noch nicht gegeben sind. Unsere Fraktion wird dies bei den anstehenden Haushaltsberatungen wieder aufgreifen.

(Günter Rausch und Emriye Gül)



## **SPD/Kulturliste**

### **Altlast anpacken**

Seit vielen Jahren liegt das ehemalige Gelände der Stolberger Zink AG als große Altlastfläche im Stadtteil Kappel-Neuhäuser brach. Bis in die 50er-Jahre wurde an der Stelle eine Anlage zur Aufbereitung von Erzen aus der Grube Schauinsland betrieben. Die Folge sind bis heute schwermetallhaltige Ablagerungen, unter anderem auch mit Schwermetallen belastete Schlämme aus Klär- und Absatzbecken. Sie machen eine aufwendige und kostenintensive Sanierung notwendig, bevor auf dem Gelände Neues entstehen könnte. Zwar gab es in den letzten Jahren einige Versuche und private Bemühungen, die Altlast im Freiburger Osten zu sanieren und dies mit dem Erlös einer anschließenden Wohnbebauung zu finanzieren, doch scheiterten sie vorwiegend aus finanziellen Gründen.

„Angesichts der anhaltenden Wohnungsnot erachten wir die Nutzung des betreffenden Geländes für den Wohnungsbau als unverzichtbar“, erklärt Walter Krögner, wohnungs- und umweltpolitischer Sprecher. „Daher muss die Stadt initiativ werden, wo privates Handeln an seine Grenzen stößt.“ Schließlich sei es nur schwer vermittelbar, dass im Rahmen des derzeit aufzustellenden Flächennutzungsplans produktive landwirtschaftliche Flächen als Bauland eingebracht werden, während an anderer Stelle eine Altlastfläche seit Jahrzehnten unsaniert „liegen bleibt“. Zugleich ist ein weiterer Schadschadstoffeintrag durch die Ablagerungen auf dem Gelände gerade aufgrund der zunehmenden Bedeutung des Grundwassers infolge des Klimawandels nicht mehr hinnehmbar.

### **Rare Flächen effizient nutzen**

Um Bewegung in die Angelegenheit zu bringen und die Option einer Sanierung des Geländes in kommunaler Hand zu diskutieren, haben wir das Thema gemeinsam mit anderen Fraktionen in den Gemeinderat eingebracht. Ermutigende Signale hierfür kamen zuvor durch ein Schreiben des Regierungspräsidiums, das die Chancen auf eine Mittelzuweisung durch Aufnahme der Fläche in das Sanierungsprogramm des Landes unter bestimmten Voraussetzungen als realistisch eingeschätzt hat. „Uns ist bewusst, dass die Sanierung und anschließende Bebauung der Fläche auch angesichts abnehmender freier Deponieflächen eine Herkulesaufgabe darstellt“, so Walter Krögner. „Doch mit Blick auf immer knapper werdende Flächen und im Sinne eines ressourcenschonenden Umgangs mit dem raren und kostbaren Gut Boden muss es unser Ziel bleiben, dass auf dem brachliegenden Gebiet trotz der hohen Hürden eines Tages dringend benötigte Wohnungen entstehen.“

**CDU**

## **Einladung: „Der Stadttunnel – Freiburg kommt gut an!“**

„Der Stadttunnel ist ein ganzheitliches Projekt und wichtig für Freiburg und das Umland.“ (Dr. Klaus Schüle). Die B31 soll als erweiterter Stadttunnel zwischen Kronenbrücke und Schützenalleetunnel unter der Erde verlaufen. Trotz vereinzelter Kritik an so einer großen Straßenbaumaßnahme ist der Tunnel die einzige Möglichkeit, um die Menschen in Freiburg von Lärm und Schadstoffen zu entlasten und ihnen so mehr Lebensqualität zu verschaffen. Weniger Staus und Umfahrungen bedeuten letztlich auch weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen.

## **Am Donnerstag, den 20. Oktober 2022, laden wir ab 20 Uhr ins Gasthaus Schützen (Schützenallee 12) zum Diskussionsforum Stadttunnel ein.**

Nach einer inhaltlichen Einführung von Baubürgermeister Prof. Martin Haag informieren wir über den aktuellen Stand und die Potenziale des Projekts und möchten mit interessierten Freiburger:Innen ins Gespräch kommen. Sie sind herzlich eingeladen!

# Jupi

## Fest an der Seite von Lviv

Am Montag war unsere Partnerstadt Lviv in der Ukraine von Raketeneinschlägen betroffen. Nach städtischen Angaben schoss die russische Armee rund 15 Raketen auf das Stadtgebiet ab, rund die Hälfte konnte abgefangen werden. Ziel der Raketen waren nicht etwa militärische Einrichtungen, sondern die Stromversorgung und wahllose zivile Ziele. Der russische Präsident hat mit diesen Raketeneinschlägen ganz klar die zivile Bevölkerung im Blick und möchte diese zermürben. Erreicht wird aber das Gegenteil: Unsere Freundinnen und Freunde in Lviv stehen weiterhin zusammen. Auch aus Freiburg reißt die Solidaritätswelle nicht ab. Auch unsere Fraktion steht fest an der Seite unserer Lviver Freund\*innen. Wir sind daher dankbar und froh, dass schon etliche Hilfeleistungen aus Freiburg unsere Partnerstadt erreicht haben. So unterstützen beispielsweise Notstromaggregate die Stadt, gerade wie bei den jüngsten Stromausfällen durch den Raketenangriff sind diese überlebenswichtig. Auch Hilfsgüter der Uniklinik helfen bei der Versorgung der Verwundeten.

Diese Hilfsbereitschaft darf nun nicht nachlassen. Unsere Partnerstadt steht vor einem harten Winter. Auch viele Binnen-geflüchtete müssen dort gut versorgt werden, hier unterstützt Freiburg auch den Bau von Unterkünften. Viele Verletzte des Krieges werden in Lviv versorgt. Mit dem wichtigen Projekt „Unbroken“ unterstützt Freiburg die Stadt beim Aufbau eines Rehabilitationscenters. Die Spenden kommen also ganz gezielt an. Der Gemeinderat hat zugesagt, eingehende Spenden mit bis zu einer Million Euro zu verdoppeln. Wir rufen also alle, die es sich in der aktuellen Situation leisten können, auf, weiterhin zu spenden!

In Freiburg stehen wir auch vor der Herausforderung, die Geflüchteten des Krieges angemessen unterzubringen und zu integrieren. Auch dies funktioniert nur mit viel zivilgesellschaftlichem Engagement. Wir wollen daher einfach mal Danke sagen an alle, die sich für die Geflüchteten aus der Ukraine, aber auch anderen Staaten engagieren! Ein Dank gebührt aber auch allen Mitarbeitenden in den Unterkünften und im Amt für Migration, die oft bis an ihre Grenzen arbeiten, um allen Geflüchteten eine würdige Versorgung in Freiburg garantieren zu können.

## **FDP/Bürger für Freiburg**

### **Nach dem Geschmack der Verwaltung essen?**

Der neue Plan der Verwaltung für das Schulessen in Freiburg ist aus unserer Sicht noch nicht ganz ausgekocht. Vermeintlich mit dem Ziel, die Kosten und den Aufwand für die Bereitstellung des Essens gering zu halten, soll künftig in allen Grundschulen und Kitas nur noch ein Gericht angeboten werden – ein vegetarisches. Wie viel Geld durch diese Maßnahme genau gespart wird, kann die Verwaltung nicht sagen. Für unseren Stadtrat Franco Orlando hat das Ganze einen Beigeschmack: „Dass es hierbei nur um die Kosten für das Schulessen gehen soll, ist Augenschwermerei. Der Stadtspitze ist Fleischkonsum ein Dorn im Auge, und sie würde gerne bereits der jüngsten Generation das Ganze einfach abtrainieren.“

Auch unserer Stadträtin Claudia Feierling, selbst über zehn Jahre Schulleiterin in Freiburg, goutiert die Maßnahme nicht: „Diese Vorlage ist ein Rückschritt beim Schulessen. Statt Umerziehungsversuchen brauchen wir eine klare Analyse. Vielleicht lässt sich mehr sparen, indem statt einer Nachspeise jeden Tag Obst und Joghurt angeboten wird, und das nach Bedarf.“ Unsere Fraktion wird die Vorlage so nicht mittragen und bis zur Abstimmung auf ein anderes Ergebnis drängen.

### **Zuschuss verprasst – trotzdem gerettet**

Dass dem Verein Multicore ein Sonderzuschuss genehmigt werden soll, um die fünfstelligen Verluste aus dem „Reboot-Festival“ auszugleichen, bereitet unserem Stadtrat Christoph Glück mehr als nur Bauchschmerzen: „Um das Festival auszurichten, hat Multicore bereits 90 000 Euro von der Stadt erhalten. Der Verein hat mit dem Geld so schlecht gewirtschaftet, dass er jetzt vor der Insolvenz steht. Wenn wir jetzt einfach noch mehr Geld nachschießen, dann sendet das ein ganz falsches Zeichen an all die Zuschussempfänger, die mit ihren Mitteln sinnvoll haushalten.“

Multicore hatte sich zuvor auch in Stellung gebracht, um die geplanten Bandübungsräume zu betreiben. Sollten diese trotz der enormen Steigerung der Baukosten realisiert werden, muss sich die Stadt nun nach anderen Betreibern umsehen. Nach dem Reboot-Desaster kann Multicore eine solche Aufgabe nicht zugetraut werden.

# Freie Wähler

## Klima und Mobilität in Freiburg

In seiner jüngsten Sitzung hat der Gemeinderat den Klimamobilitätsplan beschlossen, der unter anderem das Ziel hat, dass in acht Jahren 61 Prozent aller Wege in Freiburg mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden sollen. Ein Punkt unter vielen eines riesigen Wunschkonzerts.

„Um dieses Ziel erreichen zu können, müssten zunächst die Voraussetzungen im ÖPNV geschaffen werden“, so Stadträtin Gerlinde Schrempf, „aber davon sind wir weit entfernt.“ Die meisten Berufstätigen haben ihren Arbeits- oder Ausbildungsplatz nicht in der Stadtmitte, die man mit Bahn, Bus oder Fahrrad erreichen kann. Auch wird vergessen, dass circa 70 Prozent der ländlichen Regionen rund um Freiburg auf den Busverkehr angewiesen sind, wenn die Menschen von dort nach Freiburg wollen und umgekehrt. Dieser bräuchte eine deutlich höhere Taktung, die ist aber flächendeckend nicht in Sicht.

Weiterhin kritisch stehen die Freien Wähler zur vorgesehenen Neuregulierung der Kfz-Mobilität. Hier gibt es offensichtlich nur einen Aspekt: Dem Autofahrer per Kostenexplosion das Autofahren zu verleiden. Weil eine große Anzahl der Pkw-Besitzer das Auto zur Ausübung des Berufs braucht, rechnen wir mit erheblichem Gegenwind zum vorliegenden Plan, der nebenbei die Situation des Handwerks, des Handels, der Gastronomie und nicht zu vergessen des Gesundheitswesens mit seinem Schichtbetrieb völlig außer Acht lässt.

Von städtischer Seite muss ein Maßnahmenpaket erarbeitet werden, das sich mit den realen Lebenssituationen der Menschen befasst, nur dann wird es die wünschenswerte Akzeptanz geben.

# AfD

## Dem Auto geht'san den Kragen...

... und allen scheint es zu gefallen. Einschließlich der CDU, die sich sonst gerne lautstark für die Interessen der Autofahrer einsetzt. Der Entwurf des sogenannten Klimamobilitätsplans 2030 wurde durchgewunken, da konnten auch die Gegenstimmen der AfD nichts ausrichten.

Die positiven Maßnahmen sind schnell zusammengefasst: Stärkung des ÖPNV, insbesondere Taktverdichtung und Schnellbuslinien zu den Tuniberggemeinden. Verbesserung der Erreichbarkeit des Industriegebiets Nord sowie der Ladeinfrastruktur für Elektroautos oder die Förderung von E-Taxis.

Der Schwerpunkt aber liegt bei Verkehrsbehinderung und Gängelung der Bürger, die auf ein Auto angewiesen sind. Im Einzelnen sind das der fixe Plan, Freiburg zu einer Spielstraße zu machen und flächendeckend Tempo 30 einzuführen. Die Vernichtung weiterer Parkplätze, unter anderem die Einführung eines wohl rechtswidrigen Kfz-Stellplatzschlüssels, der unter der Nachfrage liegt. Der Durchgangsverkehr soll durch mehr Einbahnstraßen und Unterbrechungen behindert werden. Parkgebühren gehen weiter nach oben, den teuren 360-Euro-Anwohnerparkausweis soll es für möglichst alle geben. Nennt sich Parkraumbewirtschaftung. Ein Propagandaprogramm rundet die Maßnahmen ab. Wieso findet das nur die AfD schräg?

# Freiburg Lebenswert

## Gegen Weiterbau der B31-West

Bei einem Aktionstag haben am letzten Sonntag mehrere Hundert Teilnehmer gegen den Weiterbau der B31-West demonstriert. Wie so oft, wenn es um das Thema Umweltschutz geht, war Freiburg Lebenswert (FL) als einzige Gruppierung aus dem Freiburger Gemeinderat, neben mehreren FL-Vorständen, durch Stadtrat Winkler vertreten.

Die geplante Trasse würde bei Gottenheim das letzte vorhandene Niedermoor der Region unwiederbringlich zerstören. Denn sie soll im schrägen Winkel die dortige Bahnlinie in einem über 300 Meter langen Trog unterqueren. Dieser würde den Moorkörper in seiner kompletten Tiefe durchtrennen und so die Grundwasserströme kappen. Der Wasserhaushalt des ganzen Moorgebiets wäre betroffen. Moore sind hervorragende CO<sub>2</sub>-Senken, deren Zerstörung sich bei der akuten Klimakrise von allein verbietet. Dies und die damit einhergehende Vernichtung landwirtschaftlicher Flächen sowie die erwartbare Zunahme des Kfz-Verkehrs halten die Bürgerinitiativen und Umweltverbände für unverantwortlich.

FL solidarisiert sich mit den Initiativen und appelliert an die Verantwortlichen, diese antiquierte Planung aufzugeben. Eine Verkehrswende lässt sich nicht mit dem Bau neuer Fernstraßen realisieren. Kommt dann auch noch der Freiburger Autobahntunnel, wäre eine Zunahme des überregionalen Schwerlastverkehrs eine Folge, die sich niemand wünscht.

Probleme von heute sind nicht mit Maßnahmen von vorgestern zu lösen.

# Klimaschonend, attraktiv, funktional und aus Holz

Schmuckstück in der Wonnhalde eingeweiht: neues Forstamtsgebäude mit Erweiterungsflächen für das Waldhaus

Es ist weithin sichtbar und ein echtes Schmuckstück: das neue Forstamt in der Wonnhalde, das kürzlich mit einem Tag der offenen Tür eingeweiht wurde. Wie schon der Bestandsbau ist auch der Neubau ein Beispiel für klimaschonendes, attraktives und funktionales Bauen mit Holz.

Als „oberster Chef“ des Forstamts und als Vorsitzender des Stiftungsrats der Stiftung Waldhaus begrüßte Oberbürgermeister Martin Horn die zahlreichen Gäste bei der Einweihung gleich in doppelter Funktion: als stolzer Bauherr und glücklicher Mieter. Fünf Jahre nach der Bauentscheidung von Stiftungsrat und Gemeinderat ist das vierstöckige Gebäude aus Holz nämlich jetzt fertiggestellt. Die Mitarbeitenden von Waldhaus und Forstamt sind bereits Ende September eingezogen.

„Mit dem Forstamt haben wir ein weiteres zukunftsweisendes Projekt an der Wonnhalde umgesetzt“, betonte der Oberbürgermeister. „Das Waldhaus und jetzt der Neubau vereinen unter ihren Dächern nicht nur Themen, die hervorragend zueinander passen. Sie vereinen vor allem auch Menschen, die motiviert für den Wald arbeiten und durch den kreativen Austausch noch mehr für eine nachhaltige, klimaneutrale Zukunft unserer Stadt erreichen können.“

## Spektakulärer Ort

In innovativer, städtebaulich ansprechender Holzbauweise ist ein viergeschossiger Neubau entstanden, den Waldhaus und Forstamt gemeinsam nutzen. Im Erdgeschoss ist mit dem Wald- und Klimaraum ein spektakulärer Ort für neue Bildungsangebote entstanden, die sich an Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und weitere Zielgruppen wenden. Hier geht es um die Wechselwirkungen zwischen Wald und Klima, um den Kohlenstoffkreislauf und die Möglichkeiten – und Grenzen – des Menschen, Einfluss auf das Klimaschutzpotenzial des Waldes zu nehmen. Der Gemeinderat hat über vier Jahre aus der Konzessionsabgabe für Klimaschutzprojekte mehr als 400 000 Euro für die Baukosten des Wald-Klima-Raums bereitgestellt. Das erste Obergeschoss bietet Erweiterungsflächen für das Waldhaus, während in den Büros im zweiten und dritten Obergeschoss die Büros des städtischen Forstamts untergebracht sind – lichtdurchflutet und walddah. Und der Stadtwald vor der Haustür ist dann der eigentliche Lern- und Erfahrungsraum für alle. Ein Lebensraum zum Beobachten, Handeln, Erleben und Begreifen. Die Heimat unzähliger Tier- und Pflanzenarten. Und der Ort, an dem die Menschen, die in Waldhaus und Forstamt arbeiten, wichtige Beiträge zum Klimaschutz leisten.

Pflegen, pflanzen, sichern

Der Freiburger Stadtwald, der jenseits der Wonnhalde mehr als 5000 Hektar zwischen Tuniberg, Roßkopf und Schauinsland umfasst, wird von den Mitarbeitenden des Forstamts gepflegt und bewirtschaftet. Sie bauen und unterhalten die Erholungseinrichtungen, schützen und pflegen Biotop und Lebensräume, pflanzen und sichern die nächste Waldgeneration und ernten jedes Jahr 40 000 Kubikmeter Holz. Damit können Häuser gebaut werden wie das Waldhaus oder das neue Forstamt. Dabei wird viel weniger Energie verbraucht als bei konventionellen Bauten. Zudem speichern Holzgebäude ihrerseits Kohlenstoff. Der Neubau ist Infrastruktur und Anschauungsobjekt in einem: Das Material, die Konstruktion und das CO<sub>2</sub>-Minderungspotenzial von Holzbau können im und am Gebäude anschaulich vermittelt werden. Auf vier Stockwerken bietet das Gebäude 770 Quadratmeter Bruttogeschossfläche, davon 613 Quadratmeter Nutzfläche.

Der gesamte tragende Holzbau wurde mit Baubuche geplant. Dabei wurden für die statische Konstruktion 95 Kubikmeter Buchenholz verbaut. Ein aussteifender Rahmen aus Buchen-Brettschichtholz ermöglicht eine Konstruktion ohne tragende Innenwände; damit können die Räume flexibel aufgeteilt werden.

Für die Fassade wurden 30 Kubikmeter hochwertiges Tannenholz aus dem Stadtwald verbaut, und auch das Douglasienholz für die großen und gut gedämmten Holz-Alu-Verbundfenster ist quasi vor der Haustür gewachsen. Im Wald-Klima-Raum wurde ein Boden aus Douglasienholz verlegt, ansonsten robustes Buchen-Stabfurnier auf Fichte. Insgesamt stecken im Neubau also 140 Kubikmeter Holz aus dem Stadtwald und der Region. Damit sind 45 Tonnen Kohlenstoff dauerhaft gespeichert – das entspricht 165 Tonnen CO<sub>2</sub>.

## Treffpunkt für Forstexperten

Mit dem Umzug des Forstamts in die Nachbarschaft von Waldhaus und Forstlicher Versuchs- und Forschungsanstalt kommen hohe praktische, umwelt- und erlebnispädagogische sowie wissenschaftliche Kompetenz zum Wald zusammen. Damit wird die Wonnhalde Anlaufstelle für alle Anliegen zum Wald, ein Treffpunkt für Forstexperten und Praktikerinnen, ein Erlebnisort für Waldgenießerinnen, Ausprobierer und Naturinteressierte.

Der Neubau wurde pünktlich fertig und hat insgesamt rund 2,3 Millionen Euro gekostet. Zu den Baukosten hat der Gemeinderat einen städtischen Zuschuss von 600 000 Euro gewährt; 200 000 Euro Fördermittel kamen aus dem Holzinnovativprogramm des Landes Baden-Württemberg.



# „Das Beste für Mensch und Tier“

## Gemeinderat stimmt Überarbeitung des Taubenkonzepts zu

Die Verwaltung hat das Stadttaubenkonzept überarbeitet. Für seine Umsetzung hat der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung 80 000 Euro bewilligt. Langfristiges Ziel ist ein kleiner und gesunder Taubenbestand.

Was sich bewährt hat, wird noch besser: Die Verwaltung kontrolliert bereits seit 2004 den Bestand der Stadttauben, indem sie ihnen in Taubenschlägen ein dauerhaftes Zuhause, artgerechtes Futter und Nistplätze bietet. Zudem werden dort die Eier durch Gipsattrappen ersetzt, um die Population zu regulieren. Da die Tiere sich den Großteil des Tages in den Taubenschlägen aufhalten, verschmutzen sie die Umgebung kaum noch mit Kot.

Im Frühjahr 2021 hat die Verwaltung auf einem Dach gegenüber des Hochhauses „Bugginger Straße 50“ in Weingarten ein weiteres Taubenhaus errichtet. Auch hier zeigt sich: Das Konzept funktioniert sehr gut, und schnell konnten Anwohnerinnen und Anwohner die Netze an den Balkonen abhängen, die sie zum Schutz vor den Tieren angebracht hatten. Deshalb wird es auch an der Schwabentorgarage bald einen neuen Taubenschlag geben, und der bestehende im historischen Kaufhaus soll erweitert werden. Zudem schafft die Verwaltung 1,5 Personalstellen, um die Taubenhäuser zu betreuen. Die städtischen Stellen ergänzen ein Beschäftigungsprojekt zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt, welches weiterlaufen wird.

Die bestehenden Vergrämungsanlagen hindern die Tauben daran, sich an Gebäuden niederzulassen. Da kaputte Anlagen die Tiere verletzen können, kontrolliert das Garten- und Tiefbauamt diese seit 2021 bei seinen jährlichen Gebäudekontrollen.

## Füttern verboten

Zudem sieht das Konzept nach Anregung einer Taubenschutzinitiative vor, kontrollierte Futterplätze einzurichten. Diesen Vorschlag testet die Verwaltung nun für ein Jahr. Weiterhin gilt aber: Privatpersonen dürfen Tauben nicht füttern, und wer sich nicht daran hält, muss mit einem Bußgeld rechnen.

Einen Teil der Kosten für die Umsetzung des Konzepts tragen die Freiburger Stadtbau und die Freiburger Kommunale Bauten, da sie Reinigungskosten sparen. Für die Stadt bleiben 80 000 Euro, die der Gemeinderat mit zwei Gegenstimmen beschloss. Oberbürgermeister Martin Horn betonte in der Sitzung, dass die Summen gut investiert seien. „Damit vereinen wir Sauberkeit, Tierwohl und Wohlfühlatmosphäre in der Stadt. Das ist das Beste für Mensch und Tier.“

# „Nicht gut, aber notwendig“

## Schlüssel für Schulkindbetreuung verändert

Um mehr Kinder nachmittags betreuen zu können, hat der Gemeinderat entschieden, den Betreuungsschlüssel an der Weiherhofgrundschule auf eins zu zwölf anzuheben. Das bedeutet, dass eine pädagogische Fachkraft an der Herdemer Grundschule künftig zwölf statt wie bislang zehn Kinder betreuen kann. So bekommen mehr Kinder einen Platz, und die Eltern werden entlastet.

Die neue Regelung ist vorerst auf ein Jahr befristet, kann bei Engpässen auch an anderen Schulen angewandt werden und soll dazu beitragen, die Wartelisten für die städtische Nachmittagsbetreuung zu verkürzen. Solche Listen gibt es aktuell an acht Schulen – einen Platz zu bekommen, ist da nicht leicht. „Eine missliche Situation“, befand Schulbürgermeisterin Christine Buchheit und warb dafür, „die aktuelle Notsituation durch eine kurzfristige Maßnahme zu ändern“. Durch den Fachkräftemangel sei es anders nicht möglich, „die Elternwünsche zu befriedigen“.

## „Auf jeden Fall temporär“

Die Entscheidung fiel den meisten Gemeinderätinnen und -räten nicht leicht, schien aber das kleinere Übel zu sein. „Es bleibt uns heute nichts anderes übrig, als in Kauf zu nehmen, dass mehr Kinder von einer Fachkraft betreut werden“, sagte Grünen-Stadträtin Annabelle Kalckreuth. „Schließlich wollen wir, dass Eltern und vor allem auch Frauen arbeiten können.“ Die Lösung sei „nicht gut, aber notwendig“, ergänzte Julien Bender von der SPD. Sie sei in guter Kooperation zwischen Gesamtelternbeirat, Gemeinderat und Verwaltung entstanden und auf jeden Fall temporär.

Das Machbare im Blick

„Was für die Eltern gut ist, kommt auch den Kindern zugute“, brachte Klaus Schüle die Haltung der CDU-Fraktion auf den Punkt, „insofern stimmen wir zu.“ Jupi-Stadtrat Ramon Kathrein sprach von einer schwierigen Abwägung, aber: „Wir haben uns dafür entschieden, Familien zu entlasten.“ Auch eine Notlösung sei erst mal eine Lösung. Ganz ähnlich argumentierte Sascha Fiek von der FDP/BfF-Fraktion, die ebenfalls zustimmte: Aufgrund der finanziellen Situation werde man „in Zukunft häufiger das Wünschenswerte vom Machbaren trennen müssen“. „Nicht erfreulich, aber nicht zu ändern“, lautete das Fazit von Gerlinde Schrempf von den Freien Wählern, und auch Wolf-Dieter Winkler von Freiburg Lebenswert und die zwei AfD-Stadträte stimmten zu.

Auf Ablehnung stieß der anvisierte Kompromiss allerdings bei der Fraktion Eine Stadt für alle. Sie befürchte, dass es bei der anvisierten Zeitspanne von einem Jahr nicht bleibt, so Stadträtin Irene Vogel. „Wir wollen nicht, dass diese Praxis zur Regel wird.“ Schon bislang sei es so, dass durch Krankheits- oder andere Ausfälle bis zu 15 Kinder in einer Gruppe seien. „Das mutet auch den Beschäftigten viel zu, wir können das nicht mittragen.“ Ihre Fraktion enthielt sich, Gegenstimmen gab es keine.

# „Ein ambitionierter, aber realistischer Plan“

## Gemeinderat beschließt Entwurf des Klimamobilitätsplans

Mit dem Klimamobilitätsplan (KMP) hat die Landesregierung im Rahmen des Klimaschutzgesetzes vor zwei Jahren ein neues Instrument geschaffen. Kommunen, die nachweisen, wie sie ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen im Verkehrssektor bis 2030 um 40 Prozent reduzieren können, erhalten deutlich höhere Zuschüsse für klimarelevante Verkehrsinvestitionen. Als Vergleichsgröße dienen die Emissionen im Jahr 2010.

Als eine von fünf Pilotkommunen hat sich Freiburg auf den Weg gemacht, einen KMP aufzustellen. Er baut auf vorhandenen städtischen Plänen und Konzepten auf und bündelt deren Ansätze zielgerichtet zur Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Jetzt hat die Verwaltung dem Gemeinderat den Entwurf des Plans vorgelegt. Er beleuchtet sämtliche Bereiche, die für Mobilität relevant sind: die Infrastruktur, das konkrete Angebot, die Regulierung des Autoverkehrs, die Siedlungs- und Gewerbeentwicklung sowie Kommunikation und überregionale Zusammenarbeit.

Untersucht wurden drei Szenarien: Das Trendszenario 2030 schreibt die aktuellen Entwicklungen einfach fort und kommt so auf einen Anstieg der Emissionen bis 2030 um weitere 15 Prozent. Im Rahmenszenario werden alle auf EU-, Bundes- und Landesebene absehbaren Entwicklungen und Vorgaben berücksichtigt. Das führt im Vergleich zum Jahr 2010 zu einem Absinken der klimaschädlichen Emissionen um 34 Prozent. Die vom Land geforderte 40-Prozent-Marke wird aber erst erreicht, wenn das „Freiburg-Szenario“ umgesetzt wird; es enthält zusätzliche städtische Annahmen und Maßnahmen, beispielsweise einen deutlich höheren Anteil von Elektroautos sowie mehr Beschäftigte im Homeoffice als im Landesdurchschnitt.

## Viel hilft viel

Der Plan enthält eine Vielzahl sehr unterschiedlicher, aber auch sehr konkreter Vorhaben: Der Ausbau des Stadtbahnnetzes mit der Verlängerung der Linie zum Kappler Knoten, der Dietenbach-Linie oder dem Lückenschluss der Messelinie zwischen Innenstadt und Stühlinger gehört ebenso dazu wie die konsequente Elektrifizierung der VAG-Busflotte, die Erweiterung der Parkraumbewirtschaftung oder der Ausbau von Park-and-Ride- und Carsharing-Angeboten. Nicht alles ist bereits detailliert durchkalkuliert oder gar finanziert, aber mit dem entsprechenden Willen auf allen politischen Ebenen doch machbar.

## „Sehr ambitionierter Plan“

Im gemeinderätlichen Mobilitätsausschuss bezeichnete Florian Kurt von der Stabstelle Mobilität den KMP als „sehr ambitioniertes, aber realistisches Handlungskonzept“. Bei der Fragerunde im Ausschuss sowie der Debatte im Gemeinderat am vorvergangenen Dienstag wurde deutlich, wo es breite Unterstützung gibt, welche Schwierigkeiten die Ratsmitglieder sehen und bei welchen Punkten Skepsis herrscht. Unstrittig – und im Grundsatz vom Gemeinderat bereits beschlossen – ist der weitere Ausbau des Stadtbahnnetzes. Ausnahmslos Lob gab es auch für die im KMP vorgesehenen besseren Busverbindungen zum Tuniberg. Skepsis herrscht generell bei der Finanzierung, insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen geopolitischen Entwicklung.

## „Braucht Akzeptanz“

Sehr kontrovers sind die Ansichten, wenn es um die Beschränkungen des motorisierten Individualverkehrs geht. Ganz offen räumte Grünen-Stadträtin Annabelle von Kalkreuth ein: „Wir können nicht mehr alle mitnehmen.“ Um die Klimaziele zu erreichen, seien auch ambitionierte „Push-Maßnahmen“ notwendig. Mit ihrer Argumentation löste sie heftigen Widerspruch aus. „Hohes Konfliktpotenzial“ sah CDU-Stadtrat Bernhard Rotzinger: „Wir brauchen Akzeptanz.“ Unterstützung fand er bei der FDP/BfF-Fraktion, deren Stadtrat Sascha Fiek dazu aufrief, „alle Menschen mitzunehmen“. Wenn es darum gehe, Fördergelder aus Stuttgart zu bekommen, sei aber auch „ein Papiertiger“ wie der KMP recht. Als „riesiges Wunschkonzert“ bezeichnete Gerlinde Schrempf von den Freien Wählern den Plan, AfD-Stadtrat Huber sah „Schwerpunkte bei der Verkehrsbehinderung und Parkplatzvernichtung“.

## Verkehr ist überregional

Zustimmung, aber auch Kritik gab es von der SPD/Kulturliste. Deren Sprecher Stefan Schillinger bemängelte vor allem, dass der KMP an der Stadtgrenze endet. „Der Schlüssel, um voranzukommen, ist mit Sicherheit die Region. Das hat das Land verpennt!“ Den geringen Einfluss der Stadt bemängelte auch Eine-Stadt-für-alle-Stadtrat Gregor Mohlberg, der ein „finanzpolitisches Umdenken auf Landes- und Bundesebene“ forderte.

Deutlich mehr Anstrengungen als im KMP-Entwurf forderten Simon Sumbert (Jupi) und FL-Stadtrat Wolf-Dieter Winkler. Letzterer empfahl das Vorbild Amsterdam. Offenbar sei ein klimaschonender Verkehrsmix „auch kommunal erreichbar“.

In der Schlussabstimmung gab es bei aller Kritik aber breite Zustimmung für den Entwurf – lediglich die AfD stimmte dagegen. Damit kann die Öffentlichkeit von 24. Oktober bis 23. November Einblick in die Pläne nehmen und bei Bedarf

Stellung dazu nehmen. Die Details der Offenlage sind der Bekanntmachung auf Seite 6 zu entnehmen. Der finale Beschluss ist für den April 2023 vorgesehen – dann bleiben noch rund sieben Jahre für die Umsetzung.

## **Stadt fragt Zufallsbürger**

Um die Beteiligung möglichst breit aufzustellen, wird die Stadtverwaltung in den kommenden Tagen 2000 zufällig aus dem Einwohnermelderegister ausgewählte Bürgerinnen und Bürger anschreiben und sie auf die Offenlage des Planentwurfs hinweisen und gleichzeitig ermuntern, sich am weiteren Verfahren zu beteiligen. Zur Begründung schreibt Bürgermeister Martin Haag: „Da wir alle in der Stadt unterwegs sind – ob zu Fuß, mit dem Fahrrad, per Bus und Bahn oder mit dem Auto, wird zukünftig jede und jeder diesen Maßnahmen im Alltag begegnen.“

[www.freiburg.de/kmp](http://www.freiburg.de/kmp)

# Gemeinderat in Kürze

## 400 Plätze mehr für Geflüchtete

Um mehr Geflüchtete aus der Ukraine aufnehmen zu können, ist die Kapazität in der Landeserstaufnahmeeinrichtung Freiburg (LEA) von 800 auf 1200 Plätze erweitert worden. Für diese Entscheidung des Landes haben die Gemeinderäte und -rätinnen ihr Benehmen erteilt, sprich, die politische Unterstützung dafür bekundet – auch wenn die Stadt formell für die LEA gar nicht zuständig sind. Außerdem haben sie zur Kenntnis genommen, dass das Regierungspräsidium Freiburg im ehemaligen Obi-Markt an der Basler Landstraße eine Notunterkunft für ukrainische Geflüchtete einrichtet, die bis voraussichtlich April 2023 genutzt werden soll.

## Kein Gewerbepark in Fessenheim

Zur Abmilderung der wirtschaftlichen Folgen durch die Schließung des Kernkraftwerks in Fessenheim wurde im April 2021 eine Gesellschaft gegründet, die einen deutsch-französischen Gewerbe- und Innovationspark auf einer Fläche nördlich des Kraftwerks entwickeln sollte. Gemeinsam mit zahlreichen weiteren deutschen Städten, Gemeinden und Institutionen beteiligte sich auch die Stadt Freiburg an dieser Gesellschaft – mit einer Kapitaleinlage von 20 000 Euro. Mittlerweile hat sich herausgestellt, dass die zur Verfügung stehende Fläche erheblich kleiner ist als gedacht. Von französischer Seite wurde daher folgerichtig entschieden, das Gebiet in Eigenregie zu entwickeln und die Trägergesellschaft aufzulösen. Diesem Vorgehen stimmte der Gemeinderat jetzt einstimmig zu.

## „Zinklern“ erneut in der Offenlage

Vor einem Jahr fand die erste Offenlage des Bebauungsplanentwurfs für das Baugebiet „Zinklern“ in Lehen statt. Einige der eingegangenen Stellungnahmen haben es erforderlich gemacht, den Entwurf in Details zu überarbeiten und erneut öffentlich auszulegen. Diesen Beschluss hat der Gemeinderat jetzt bei nur drei Gegenstimmen gefasst. Der Satzungsbeschluss ist für das erste Halbjahr 2023 geplant.

## Übungsräume für Bands

In der Karlsruher Straße 52 sollten Übungsräume für Bands entstehen. Dort würde die Verwaltung in den Umbau von Privateigentum investieren. Weil das mit rund 1,78 Millionen Euro sehr teuer ist und zudem unsicher ist, wie sich die Mietkosten entwickeln, forderte der Gemeinderat im Juni, dass die Verwaltung den Erwerb von Modulbauten prüft. Inzwischen ist klar, dass sich die Module aus Holz gut als Bandräume eignen würden.

Nun beauftragt der Gemeinderat die Verwaltung, diese Idee weiterzuverfolgen und nach Flächen für die Module zu suchen. Die Kosten dafür darf die Verwaltung laut Gemeinderatsbeschluss aus dem bereits beschlossenen Budget von 1,1 Millionen Euro decken. Bis klar ist, welche Lösung die Verwaltung umsetzt, sollen die Räume in der Karlsruher Straße weiterhin zwischenfinanziert werden, um auch diese Option offenzuhalten.

(Gemeinderat, 4. Oktober)

# Einbürgerungsfeier: „Ja zu Deutschland, Ja zu Freiburg“

„Schön, dass Sie da sind!“ Diese Begrüßung auf dem Banner im Foyer richtet sich normalerweise an die Theatergäste, passte aber auch perfekt zur Willkommensfeier der Stadt für die 563 Menschen, die in diesem und im vergangenen Jahr neu eingebürgert wurden. Sie kommen aus 76 verschiedenen Herkunftsländern, von A wie Albanien bis V wie Venezuela, die meisten von ihnen aus der Türkei, dem Kosovo, Rumänien und Syrien. „Sie bereichern unser Leben in so vielen Bereichen“, sagte Oberbürgermeister Martin Horn in seiner Ansprache und betonte: „Wir feiern, dass Sie sich entschlossen haben, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen. Sie haben Ja gesagt zu Deutschland – und Sie haben Ja gesagt zu Freiburg!“ Deutsche oder Deutscher sein, bedeute, auf allen Ebenen wählen zu können oder sich selbst zur Wahl zu stellen. Dazu ermunterte er die neuen Bürgerinnen und Bürger ausdrücklich. „Nutzen Sie diese Möglichkeiten und gestalten Sie unsere Demokratie mit.“

# Namen und Nachrichten

Bürgermeisterin Christine Buchheit wurde unlängst von Bundesfamilienministerin Lisa Paus in das Bundesjugendkuratorium berufen. Dieses Sachverständigengremium berät die Bundesregierung in grundsätzlichen Fragen der Kinder- und Jugendhilfe. Es besteht derzeit aus 15 Fachleuten aus Politik, Verwaltung, Verbänden und Wissenschaft. Neben der Beratung kann das Gremium Stellungnahmen, Empfehlungen und Positionspapiere übermitteln. Bürgermeisterin Buchheit freut sich über ihre Berufung: „Kinder und Jugendliche brauchen verlässliche Rahmenbedingungen, um gut aufwachsen zu können. Als Kommune sind wir hier jeden Tag gefordert. Viele unserer Aufgaben werden bundespolitisch vorgegeben. Daher ist ein enges Miteinander von Bund und Kommunen wichtig.“

# Mehr Licht und bessere Sicht für Radelnde

## Neue Leuchten mit Bewegungssensor am FR1 und Richtung Tiengen

Mehr Sicherheit für Radelnde auf wichtigen Verbindungen: Entlang der Rad-Vorrang-Route FR 1 sowie zwischen Tiengen und dem Gewerbegebiet Haid werden mehr als 100 neue LED-Laternen aufgestellt. Außerdem werden die Ränder frisch markiert, und Radfahrer und -fahrerinnen haben künftig häufiger Vorfahrt.

Insgesamt werden knapp 700 000 Euro investiert, ein Großteil davon kommt aus Fördermitteln des Landes. „Das ist ein weiterer Schritt nach vorne für das Radnetz in Freiburg“, freut sich Baubürgermeister Martin Haag. Der Tuniberg werde damit noch besser angeschlossen. „Das erhöht die Attraktivität, von Tiengen aus in die Stadt mit dem Rad zu fahren.“ Mit dem Ausbau des FR 1 werde außerdem die zentrale Radachse Freiburgs gestärkt.

## Ausbau am FR1

Auf der Rad-Vorrang-Route FR 1 sind an Spitzentagen bis zu 15 000 Menschen mit dem Fahrrad unterwegs. Ein Großteil des Wegs ist bereits beleuchtet, allerdings noch nicht der 2,5 Kilometer lange Abschnitt zwischen der Betzenhauser Brücke und Umkirch. Hier werden jetzt 59 neue LED-Laternen aufgestellt. Bis zum Tierheim werden sie per Erdkabel mit Strom versorgt, danach mit Solarenergie; wegen des Schattens der Bäume ist das vorher nicht möglich.

Die neuen Leuchten benötigen lediglich 14 beziehungsweise sechs Watt, die Solarleuchten haben außerdem einen Bewegungssensor, der sie zwischen 22.30 und 5 Uhr bei Bedarf blockweise anschaltet. Weniger Lichtimmissionen sind gut für den Natur- und Artenschutz, zudem wird so Energie gespart.

Der Aufbau der Solarleuchten startet zuerst, die Masten mit Erdkabel werden ab November errichtet. Dafür wird der FR 1 zeitweise gesperrt und eine Umleitung eingerichtet.

## Ausbau Richtung Tiengen

Auch die zwischen Tiengen, dem Gewerbegebiet Haid und der Freiburger Innenstadt geplante Rad-Vorrang-Route THI (Tiengen, Haid, Innenstadt) wird aufgewertet. Die Route läuft bis zur Feldbergstraße in Freiburg als ein von der Straße getrennter Geh- und Radweg. Die Ränder der acht Kilometer langen Strecke werden jetzt mit weißer, reflektierender Farbe markiert, außerdem haben Radelnde künftig an den meisten der rund 33 Einmündungen Vorfahrt. Das schafft mehr Orientierung und mehr Sicherheit.

Für Helligkeit sorgen künftig außerdem 56 neue LED-Leuchten auf dem 2,5 Kilometer langen Abschnitt entlang der B 3 von der St. Georgener Straße/FR 2 bis zur Bötzingen Straße am Ende des Gewerbegebiets Haid Süd. Auch sie werden teils durch Erdkabel, teils durch Solarenergie mit Strom versorgt und ab der Besançonallee mit Bewegungsmeldern ausgestattet. Dafür wird der Weg ab Mitte November teilweise gesperrt.

2023 soll noch eine Rampe gebaut werden, die die Route an den FR 2 anschließt. So wird die Radverbindung zwischen der Innenstadt und Tiengen weiter verbessert.



# Wirtschaftstage für Frauen

## „Frauen. Gründen. Zukunft“ als Motto

Die landesweiten Frauenwirtschaftstage vom 19. bis 21. Oktober stehen in diesem Jahr unter dem Motto „Frauen. Gründen. Zukunft“. Die Kontaktstelle Frau und Beruf Freiburg – Südlicher Oberrhein beteiligt sich daran mit vier spannenden Angeboten, zwei davon online, zwei weitere in Präsenz in Offenburg.

Auftakt ist am Mittwoch, 19. Oktober, mit der Online-Veranstaltung „Soziale Absicherung für Gründer:innen“. Von 15 bis 16.30 Uhr informieren Expertinnen der Deutschen Rentenversicherung, der gesetzlichen Krankenversicherung und eine Gründungsberaterin über die Möglichkeiten der sozialen Absicherung gegen Krankheit und Unfall sowie über die Altersvorsorge für Selbstständige.

Drei weitere Veranstaltungen (in Offenburg oder online) informieren über Teilzeit-Ausbildung und -Studium, den Wiedereinstieg in Beruf und Ausbildung für Frauen mit Wurzeln im Ausland und den Weg in die Selbstständigkeit.

Anmeldung für „Soziale Absicherung für Gründer:innen“ unter [www.eveeno.com/278367294](http://www.eveeno.com/278367294).  
Alle Veranstaltungen sind kostenlos, Infos unter: [www.frauundberuf.freiburg.de](http://www.frauundberuf.freiburg.de)

# Gemeinsam bauen – aber wie?

## Workshops für gemeinschaftliche Bauprojekte

Die Stadt Freiburg bietet gemeinsam mit dem Social Innovation Lab und dem Pavillon für Alle e.V. eine Workshop-Reihe an. Dieses Angebot richtet sich vor allem an unerfahrene Baugemeinschaften, die in Freiburg ein Projekt starten möchten. Derzeit plant die Stadtverwaltung mit Hochdruck die beiden Baugebiete Kleineschholz und Dietenbach. Dort sollen auch gemeinschaftliche Wohnkonzepte zum Zug kommen. Um bei solchen Projekten Hilfestellung zu leisten, hat die Stadt Freiburg zusammen mit dem Social Innovation Lab des Grünhof e.V. und dem Verein Pavillon für Alle e.V. das Trainings- und Professionalisierungsprogramm „GeBauT“ entwickelt.

Die Workshop-Reihe beginnt im Januar und endet im Sommer 2023. Inhalte der Workshops sind beispielsweise die geeignete Rechtsform, geförderter Wohnungsbau, Erwerb eines Grundstücks im Erbbaurecht oder Fragen der Finanzierung. „Ziel ist es, die Initiativen auf die vielfältigen Herausforderungen eines Wohnprojekts vorzubereiten und Lösungen aufzuzeigen“, erläutert Sabine Recker, Projektleiterin für das Quartier Kleineschholz, das Engagement der Stadt. Dies sei umso wichtiger, da die Herausforderungen durch Baukostensteigerungen und Zinsentwicklungen derzeit stetig größer werden. Und: „Unsere Kooperation mit dem Social Innovation Lab und dem Verein Pavillon für Alle soll den Baugemeinschaften das grundlegende Know-how vermitteln und weitere Bauwillige nachhaltig fördern.“

Wenn die Zahl der eingegangenen Bewerbungen von Baugemeinschaften es zulässt, können auch Einzelpersonen am Programm teilnehmen. Die Teilnahme kostet 200 Euro für Baugemeinschaften (maximal zwei Personen) und 100 Euro für Einzelpersonen. Wer teilnehmen möchte, kann sich bis einschließlich Montag, 19. Dezember, anmelden.

Zugangsvoraussetzungen und weitere Informationen: [www.social-innovation-lab.org/GeBauT](http://www.social-innovation-lab.org/GeBauT)

# Beirat tagt öffentlich

Die nächste öffentliche Sitzung des Gestaltungsbeirats findet am Donnerstag, 20. Oktober, statt. Um 14 Uhr stehen im Raum Schauinsland im Erdgeschoss des Rathauses im Stühlinger (Fehrenbachallee 12) folgende Punkte auf der Tagesordnung: der Neubau eines Bürogebäudes am Messplatz als dritter Bauabschnitt des Kopfbau Messe, eine Machbarkeitsstudie für die Sanierung und Erweiterung des Sozial- und Jugendzentrums in der Breisacher Straße 76 sowie die Errichtung einer Bildungs- und Begegnungsstätte für Senioren in der Kirchstraße 51. Um das Tragen einer medizinischen Maske wird gebeten.

[www.freiburg.de/gestaltungsbeirat](http://www.freiburg.de/gestaltungsbeirat)

# Grüne Gebäude im Waldsee

Spätestens seit diesem Hitzesommer sollte allen klar sein, dass der Klimawandel kein Hirngespinnst ist, sondern längst Realität. Eine Möglichkeit, sich vor den Folgen zu schützen, stellt die Begrünung von Wohngebäuden dar. Wie das konkret aussehen kann, zeigt die städtische Klimaanpassungsmanagerin Verena Hilgers am Montagnachmittag, 17. Oktober, bei einem Spaziergang durch das Klimaquartier Waldsee. Anhand guter Beispiele beantwortet sie gemeinsam mit dem Experten einer Fachfirma Fragen rund um das Thema und gibt Hinweise zu Fördermitteln.

**Termin: Mo, 17.10., 16–18 Uhr, Treffpunkt: Oberrieder Straße, Ecke Möslestraße**

[www.freiburg.de/klimaquartier](http://www.freiburg.de/klimaquartier)

# Vorbereitung für Wohnkarree

Im Quartier Uffhauser Straße bereitet die Freiburger Stadtbau den ersten Bauabschnitt für das neue Wohnkarree vor. Aktuell werden die Baustellenzufahrten festgelegt, Ende Oktober wird der Bauzaun gestellt, und danach beginnt der Rückbau der bisherigen Wohngebäude. Für den Bau der Mietwohnungen im ersten Bauabschnitt werden acht Bäume versetzt, 17 weitere werden gefällt; für sie werden neue Bäume gepflanzt.

Im ersten Bauabschnitt entstehen an der Uffhauser Straße insgesamt 130 Wohnungen, davon 92 öffentlich geförderte. Geplant sind zwei Bauabschnitte, insgesamt entstehen 259 Wohnungen. Die Wohngebäude werden zu einem Teil als Holzkonstruktionen errichtet; geplant sind außerdem Frei- und Grünflächen mit viel Baumbestand, in denen auch gemeinsames Gärtnern möglich ist. Die Fassaden der Gebäude werden begrünt und die Dächer mit Photovoltaikanlagen versehen.

# „Stube“ ist auf der Zielgeraden

Gute Nachrichten für Freiburg-St. Georgen: Die „Stube“ wird noch in diesem Jahr fertiggestellt. Derzeit laufen letzte Arbeiten, am Samstag, 10. Dezember, soll das Kultur- und Vereinshaus eröffnet werden.

Seit 2019 wird an dem Bürgerhaus im Herzen des Stadtteils gearbeitet. Rund 8,5 Millionen Euro investiert die Stadt in die grundlegende Sanierung und das innovative Energiekonzept. Die Fertigstellung hatte sich wegen der Coronapandemie, Lieferengpässen und der angespannten Lage in der Baubranche verzögert. Eines der Highlights wird der neue Veranstaltungssaal in der ehemaligen Scheune. Außerdem wurde ein erfahrener Pächter für die Gastronomieflächen mit Restaurant, Café und großem Biergarten gefunden.

# Landeskabinett zu Gast in früherer Landeshauptstadt Freiburg

Anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Landes Baden-Württemberg standen in diesem Jahr zwei auswärtige Sitzungen im Terminkalender des Stuttgarter Kabinetts: Ende Mai tagten die Ministerinnen und Minister im Kloster Bebenhausen bei Tübingen, in dieser Woche im Historischen Kaufhaus der ehemaligen badischen Landeshauptstadt Freiburg – allerdings ohne Ministerpräsident Winfried Kretschmann, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mit dabei war. Thema der Sitzung war unter anderem die 2017 zwischen Land und Stadt vereinbarte Sicherheitspartnerschaft. „Diese Partnerschaft ist eine Erfolgsgeschichte. Freiburg ist sicherer geworden“, zog Innenminister und Vizeregierungschef Thomas Strobl (M.) Bilanz. Inzwischen habe das Land auch mit Heidelberg und Stuttgart Sicherheitspartnerschaften abgeschlossen, aber: „Freiburg war die erste und damit 2017 Avantgarde.“ Im Anschluss an die Sitzung schauten einige der Kabinettsmitglieder auf dem Rathausplatz vorbei, wo an diesem Tag die Energiesparkkampagne „Cleverländ“ mit ihrem Truck Station machte. (Foto: S. Düsenberg)

# **Schwere Maschinen und starke Pferde: Aktionstag „Waldherbst“**

Am Sonntag, 16. Oktober, lädt das Waldhaus zu einem Aktionstag rund um die Holzernte mit Pferden und Maschinen ein. Von 11 bis 17 Uhr zeigen acht Gespanne den traditionellen Holztransport, wie er über Jahrhunderte im Schwarzwald üblich war. Aber auch eine moderne Holzerntemaschine ist bei ihrer Arbeit zu bestaunen. Wer die eigene Kraft und Geschicklichkeit testen möchte, kann sich an vielen Mitmachstationen ausprobieren: egal, ob mit der Zweimannsäge oder beim Schnitzen. Infostände und Exkursionen im Wald sowie Führungen durch den frisch bezogenen Neubau mit Waldklimaraum und Forstamt stehen ebenfalls auf dem Programm.

[www.waldhaus-freiburg.de](http://www.waldhaus-freiburg.de)



# Zwischen Römern und Rittern

Neue Ausstellung „Untergang und Aufbruch – Frühmittelalter am südlichen Oberrhein“ im Archäologischen Museum

Das Archäologische Museum Colombischlössle zeigt seine neue Ausstellung „Untergang und Aufbruch – Frühmittelalter am südlichen Oberrhein“. Teil des vielfältigen Begleitprogramms sind Mitmachstationen für Groß und Klein, Führungen und Workshops. Außerdem findet am Sonntag, 16. Oktober, das Colombischlössle-Fest statt.

Wie das Leben der Römer und der Ritter aussah, können sich viele Menschen vorstellen. Aber was passierte in den 500 Jahren dazwischen hier in der Region? Die Ausstellung im Archäologischen Museum Colombischlössle präsentiert neue Erkenntnisse zu dieser Epoche und zeigt Stücke aus der Region.

Das Frühmittelalter war nicht nur eine Phase des Umbruchs, sondern der Neuerungen. Lange ging die Forschung vom Zusammenbruch der Gesellschaft am südlichen Oberrhein nach dem Untergang des Weströmischen Reiches am Ende des 5. Jahrhunderts aus. Archäologische Funde wie kostbare Gewandnadeln, etwa die Vogelfibel aus Schallstadt-Wolfenweiler (oben links) oder die goldene Scheibenfibel aus Merdingen (siehe unten), zeigen hochwertige Handwerkskunst.

## Einflüsse aus aller Welt

Auf einer Landkarte im Ausstellungsraum können die Besucherinnen und Besucher die Fundorte in Süddeutschland verorten. „Wir verstehen uns als regionales Museum und stehen dazu“, betont Helena Pastor Borgoñón, Direktorin des Archäologischen Museums Colombischlössle. Doch teilweise zeugen die Stücke von fremden Einflüssen, es bleibt aber unklar, ob sie hier in der Region kopiert oder tatsächlich importiert wurden. So sind in der Ausstellung auch Schwerter oder Edelsteine aus Indien und Sri Lanka zu sehen. Jedes Stück erzählt eine Geschichte und verrät etwas über die Zeit, aus der es kaum Schriftstücke gibt. Helena Pastor Borgoñón betont: „Wir können keine hundertprozentigen Aussagen machen. Wir zeigen nur Möglichkeiten auf, wie es gewesen sein könnte. Aber das macht es auch so spannend.“

Zwischen dem 3. und 8. Jahrhundert haben die Menschen auf Anhöhen Plätze befestigt und ausgebaut, in der Ebene entwickelten sich Dörfer, in ihrer Nähe wuchsen aus kleinen Friedhöfen über Generationen hinweg große Gräberfelder, und ein neuer Glaube prägte die Gesellschaft. In großen Gräbern ließen sich die Männer mit aufwendig geschmiedeten Schwertern und die Frauen mit teurem Schmuck bestatten. Anita Scheuerle, die Ausstellungskuratorin, beschreibt das neue Selbstbewusstsein: „Man zeigt, wer man ist.“

## Von Mode bis Grabkultur

Die Ausstellung nimmt Aspekte von Mode über Kunsthandwerk und Handelsbeziehungen bis hin zu neuen Bestattungsritualen in den Blick. Bei all diesen Themen zeigt sich: In der Zeit des Übergangs ist viel passiert.

Interessierte erfahren zudem, woher der Begriff „Alamannen“ stammt, wie der Zähringer Burgberg als sogenannte „Höhenstation“ genutzt wurde oder warum Recycling bereits vor tausend Jahren von großer Bedeutung für die Menschen war.

## Vielfältiges Programm

Mitmachstationen laden Groß und Klein ein, selbst aktiv zu werden. So stellen sie etwa ihre baulichen Fähigkeiten unter Beweis, wenn aus einem römischen Badehaus ein Vorratsspeicher für Getreide entsteht. Führungen, Familienveranstaltungen und Workshops begleitet die Schau.

Ein Highlight ist das Colombischlössle-Fest am Sonntag, 16. Oktober, von 11 bis 17.30 Uhr: Hier begeben sich Groß und Klein auf eine Zeitreise von den Römern bis ins frühe Mittelalter. Die Gruppe „Raetovarier“ bringt Besucherinnen und Besuchern die Kultur der Alamannen nahe. Archäologie-Fans erproben ihre handwerklichen Fähigkeiten beim Getreidemahlen, Filzen oder Töpfern an der Drehscheibe.

Das Kulturlotsen-Team, eine Gruppe archäologiebegeisterter Kinder und Jugendlicher, beantwortet Fragen rund um das römische und alamannische Leben. Außerdem gibt es eine interdisziplinäre Podiumsdiskussion mit Fachleuten. Und wer hoch hinaus möchte, steigt auf die Hüpfburg oder nimmt an der ArCo-Olympiade teil. Der Eintritt kostet an diesem Tag sieben, für Kinder unter 18 Jahren drei Euro. Wer im mittelalterlichen oder römischen Kostüm kommt, darf umsonst rein.

Archäologisches Museum, Rotteckring 5, Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr; Mi 10–19 Uhr. Eintritt: 5, ermäßigt 3 Euro. Unter 27 Jahren ist der Eintritt frei.

[www.freiburg.de/fruehmittelalter](http://www.freiburg.de/fruehmittelalter)

# kurz gemeldet

## Bürgerreise nach Innsbruck

Alpenpanorama und Altstadtflair: Von Montag, 31. Oktober, bis Donnerstag, 3. November, bietet die Gesellschaft zur Förderung der Städtepartnerschaften Freiburgs in Zusammenarbeit mit der Stadt Freiburg eine Bürgerreise nach Innsbruck an. Neben einem Empfang im Innsbrucker Rathaus wird es unter anderem einen Ausflug ins Tiroler- Volkskunst-Museum, auf die Nordkette, und zur Bergisel-Sprungsschanze geben. Die Busreise kostet 565 Euro bei Übernachtung im Doppelzimmer.

Programm und Anmeldung: [www.6staedte.de](http://www.6staedte.de)

## Kürbisfest auf dem Mundenhof

Kochen bis er mürb is', so mag man den Kürbis! Manche mögen ihn aber auch als Schnitzwerk oder zur Zierde von Haus und Hof. Für alle Geschmäcker das Richtige bietet das Herbst- und Kürbisfest, das am Sonntag, 16. Oktober, von 11 bis 17 Uhr auf dem Gelände des Mundenhofs stattfindet. Von vielen Händen werden die frisch geernteten Kürbisse zu Schönem und Schmackhaftem verarbeitet. Der Eintritt kostet 2 Euro, Kinder feiern kostenlos mit.

## Freiburgund Rapallo

Der aus Freiburg stammende Reichskanzler Joseph Wirth war maßgeblich an den Verhandlungen beteiligt, mit denen Deutschland und Russland vor 100 Jahren ihre Beziehungen neu geordnet haben. Die dabei entstandene Übereinkunft ging als „Vertrag von Rapallo“ in die Geschichte ein.

Am Donnerstag, 20. Oktober, lädt die Joseph-Wirth-Stiftung zu einer Veranstaltung mit Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach ein, die auf der Basis historischer Dokumente die Entstehungsgeschichte des Vertrages szenisch-musikalisch nachzeichnet.

Do, 20.10., 19.30 Uhr, Alemannische Bühne (Gerberau 15), Eintritt 12/10 Euro, Anmeldung unter: [rapallo100@web.de](mailto:rapallo100@web.de)

## Messe „Leben und Tod“

Am Freitag und Samstag, 21. und 22. Oktober, findet die „Leben und Tod“ in der Messe Freiburg statt. Sie richtet sich an privat Interessierte ebenso wie an Fachleute aus Pflege, Hospiz, Seelsorge und Bestattungskultur. Mehr als 80 Ausstellende haben ganz Unterschiedliches anzubieten: praktische Beratung zu Vorsorgevollmacht oder Patientenverfügung, aber auch Trauerschmuck oder handgefertigte Holzurnen. In rund 40 Vorträgen und Lesungen erfahren die Besucher und Besucherinnen, wie sie mit jungen Menschen auf Augenhöhe über das Sterben und die Trauer reden können. Der Eintritt kostet acht Euro.

Freitag, 21.10., 9 – 18 Uhr, Samstag, 22.10., bis 16.30 Uhr [www.leben-und-tod.de](http://www.leben-und-tod.de)

## Sportangebote online finden

Wo spielt man in Freiburg Badminton? Wie erfahre ich mehr zu einem Sportverein? Welche Angebote gibt es für Kinder? Welche Sportangebote gibt es in meinem Stadtteil? Und wo kann ich mich für einen Job als Trainerin bewerben? Dies sind viele Fragen – aber noch lange nicht alle, die das Sportportal Freiburg beantwortet. Mit einer Übersicht über die Sportangebote in Freiburg, einem Jobportal und den Daten zu den Vereinen und Sportstätten bietet es viele Informationen für alle Sportler, Sportlerinnen und solche, die es werden wollen.

[www.sportportal.freiburg.de](http://www.sportportal.freiburg.de)

## Zuckerwatte auf dem Messplatz

Seit diesem Wochenende läuft die 44. Freiburger Herbstmess' mit Highlights wie der Wilden Maus oder dem Schwanenflug. Außerdem bietet die Messe viele Warenstände und Kulinarisches aus aller Welt. Am Kinder- und Familientag (Dienstag, 18.10.) kosten Fahrten nur die Hälfte, und am Studierendentag (Mi, 19.10.) gibt es Angebote für alle, die einen gültigen Studierendenausweis haben. Am Freitag, 21. Oktober, ist Oma-Opa-Enkel- und gleichzeitig Seniorentag.

Zum Abschluss taucht am Montag, 24. Oktober, um 22.30 Uhr ein großes Feuerwerk den Himmel über dem Messegelände in bunte Farben.

14. – 24.10., Messegelände, [www.freiburgermess.freiburg.de](http://www.freiburgermess.freiburg.de)

# Grenzenlose Hingabe: Rodins „Kuss“ in Freiburg

Sie gehört zu den bekanntesten plastischen Werken der klassischen Moderne: die Skulptur „Der Kuss“ des französischen Bildhauers Auguste Rodin. Dank einer großzügigen Schenkung aus dem Privatbesitz des in Freiburg lebenden Physikers Manfred Höfert ist sie jetzt im Museum für Neue Kunst zu sehen. Der „Kuss“ stellt eine Szene aus Dantes „Göttlicher Komödie“ dar und ist Teil der Höllenpforte; er zeigt die Liebesgeschichte von Francesca da Rimini und Paolo Malatesta, die vermutlich auf einer wahren Begebenheit basiert. Von der Skulptur gibt es zahllose Ausführungen und Größen – bei dem in Freiburg ausgestellten Exemplar handelt es sich um einen Lebzzeitenguss aus Bronze, der zwischen 1898 und 1903 entstand. Sein Wert wird auf 1,5 Millionen Euro geschätzt.

**Stellenanzeigen der Stadt Freiburg**

unter [www.wirliebenfreiburg.de](http://www.wirliebenfreiburg.de)